

Der Hintergrund

Die Europäische Union (EU) steckt derzeit in einer tiefen Vertrauenskrise. Der Ratifizierungsprozess für den EU-Reformvertrag ist nach dem gescheiterten Referendum in Irland ins Stocken geraten. Die fehlende klare Perspektive für die künftige europäische Zusammenarbeit erschwert auch die Vorbereitungen auf die Wahl zum Europäischen Parlament im Juni 2009.

Besonders beunruhigend ist die überdurchschnittlich hohe Zahl junger Menschen, die sowohl in Irland den EU-Vertrag wie auch in Frankreich und den Niederlanden den Verfassungsentwurf abgelehnt haben. Auch die Teilnahme an den letzten Wahlen zum EU Parlament war bei JungwählerInnen besonders niedrig.

Dies erstaunt umso mehr, als die grundsätzliche Haltung junger Menschen zu Europa eher positiv ausfällt als die älterer Generationen. Es besteht also ein tiefgreifender Widerspruch zwischen der positiven Haltung zum „gelebten Europa“ (Reise- und Arbeitsfreiheit, wirtschaftliche Stabilität, bessere Lebensbedingungen) und der negativen Haltung zum „Brüsseler“ Europa mit seiner als fremd empfundenen Bürokratie und den schwer verständlichen Institutionen.

Vor diesem Hintergrund werden die Bemühungen der EU-Kommission verständlich, durch eine breite Kommunikationskampagne die Wirkungen bisheriger Aktivitäten der EU sichtbarer zu machen. Vorrangiges Ziel dabei ist es, den dringend nötigen Dialog mit und unter den Bürger(innen) zur Zukunft Europas, zur aktiven europäischen Unionsbürgerschaft und zur Entwicklung einer europäischen Identität etc. deutlich auszuweiten und zu forcieren.

Bereits das EU-Weißbuch „Neuer Schwung für die Jugend Europas“ machte 2001 deutlich, dass die Jugend neu für das Projekt Europa gewonnen werden muss. Durch die Anwendung der Grundsätze des Weißbuchs zum „Guten Regieren (Governance) (u.a. Transparenz, Partizipation, Offenheit) sollte die Diskussion zur Gestaltung der Zukunft der Europäischen Union aus den Regierungskonferenzen in die Öffentlichkeit getragen werden. Damit trat die organisierte Zivilgesellschaft immer stärker in den Blickpunkt. Gleichzeitig erhielt durch die Schwerpunktsetzung „Partizipation“ (neben Information, Freiwilligentätigkeit und Jugendforschung) im EU-Weißbuch Jugend die direkte Beteiligung Jugendlicher eine immer stärkere Bedeutung. Es wurde nach Wegen gesucht, wie von Seiten der politisch Verantwortlichen die Partizipation Jugendlicher an der Gestaltung europäischer Politik ausgebaut werden könnte. Als Folge entwickelte sich die „Tradition“ eines regelmäßigen „Jugendevents“ im Rahmen der jeweiligen Ratspräsidentschaft. Damit war der Grundstein gelegt für einen Dialog zwischen Jugendlichen und politischen Entscheidungsträgern, zunächst auf europäischer Ebene.

Die Grundidee des Strukturierten Dialogs

Umfragedaten zeigen, dass 49% der 15-24jährigen in der EU der Meinung sind, dass ihre Stimme in der EU nicht zählt. In Deutschland sind es gar 57%. (Eurobarometer 2006) Diese negative Einschätzung der Möglichkeit zur Einflussnahme auf europäische Angelegenheiten wird noch dadurch verstärkt, dass die Jugendlichen gerne aktiver an der Gesellschaft mitwirken würden. So gaben in einer anderen Umfrage 81% der befragten 15-30jährigen an, dass junge Menschen zu Themen, die sie betreffen, angehört werden sollten (Flash Eurobarometer 202/2007). Das lässt nur einen Schluss zu: die wirksamen Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche müssen ausgebaut werden. Eine Chance dazu bietet der **Strukturierte Dialog**. Dahinter verbirgt sich ein Instrument zur aktiven Einbeziehung von Jugendlichen in die Debatten zur Gestaltung der europäischen (Jugend)Politik. Er wird als Teil der Umsetzung des Weißbuchs und des Europäischen Pakts für die Jugend gesehen. Auf Vorschlag der Europäischen Kommission haben daher die EU-Jugendminister/innen am 13. November 2006 eine Resolution verabschiedet, die die Entwicklung einer koordinierten horizontalen Jugendpolitik und deren praktischen Umsetzung durch einen besseren Strukturierten Dialog zwischen den relevanten Akteuren im Jugendbereich fordert.

Das Konzept

Gemäß eines „bottom-up“-Konzepts sollen Jugendliche von der lokalen und regionalen über die nationale Ebene an europäischen Debatten beteiligt werden. Auf europäischen Jugendveranstaltungen wie den Europäischen Jugendwochen oder den Jugendevents der EU-Ratspräsidentschaften sollen die Ergebnisse der Debatten gebündelt werden und letztlich in die Gestaltung europäischer Jugendpolitik einfließen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Beteiligung benachteiligter Jugendlicher. Thematisch soll der strukturierte Dialog der Agenda der europäischen Jugendpolitik bis 2009 folgen (2007: Inklusion und Vielfalt, 2008: interkultureller Dialog, 2009: Perspektiven für die künftige jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa/Kreativität). 2007 hat man begonnen, das Konzept umzusetzen. Der Europäische Jugendgipfel in Rom (März), die Jugendevents der deutschen und der portugiesischen EU-Ratspräsidentschaft (April und September) sowie die Europäische Jugendwoche (Juni) standen in seinem Zeichen. Auch die Mitgliedsstaaten beginnen nun, sich mit der Umsetzung auf nationaler Ebene auseinander zu setzen.

Ein Strukturierter Dialog für Deutschland – Eckdaten für eine erfolgreiche Umsetzung

Das Konzept der Europäischen Kommission für die Umsetzung des Strukturierten Dialogs stellt Jugendliche als Akteure in den Mittelpunkt des Dialoges, der möglichst von unten nach oben, also von der lokalen über die regionale und nationale bis zur europäischen Ebene entwickelt werden soll.

Bei der Umsetzung auf nationaler Ebene weist die Kommission den Nationalagenturen des Programms JUGEND IN AKTION und den Nationalen Jugendringen eine besondere Rolle zu.

JUGEND für Europa und dem DBJR geht es um die Entwicklung eines langfristig tragfähigen Konzeptes zur Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Deutschland.

Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Aktion 5.1 des Programms JUGEND IN AKTION, die das zentrale Finanzierungsinstrument für den Strukturierten Dialog darstellt. Folgendes Modell einer gezielten Förderstrategie haben JUGEND für Europa und der DBJR gemeinsam entwickelt¹:

JUGEND für Europa fördert im Rahmen der Aktion 5.1 Aktivitäten in Form von Projekten, die von Einrichtungen, die in ihrem jeweiligen Bundesland oder einer Region als **Regionale Koordinierungsstelle** für die Umsetzung eines Strukturierten Dialogs fungieren, koordiniert werden.

Die Maßnahmen in der Aktion 5.1 sollten folgende Mindestkriterien/-anforderungen erfüllen:

- Die Projekte sollen Modellcharakter besitzen.
- Die Projekte können verschiedenartige Maßnahmen umfassen, sie sollen aber vor allem regionale Aktivitäten (Jugendkonferenzen, Kampagnen, Konsultationen) mit lokalen Aktivitäten (z.B. lokale Informations- und Konsultationsevents, kommunale Runde Tische zu Jugend und Europa etc.) verbinden.
- Im Bundesland (bzw. bei großen Flächenstaaten in der Region wie etwa Regierungsbezirken o.ä.) wird ein breites Bündnis mit verschiedensten Partnern zur Koordinierung des Strukturierten Dialogs auf regionaler Ebene hergestellt.
- Das Projekt erhält die aktive Unterstützung der im Bundesland für Jugendfragen zuständigen Ministerien.
- Eine möglichst große Zahl von Aktivitäten mithilfe von verschiedensten Partnern auf lokaler Ebene wird initiiert und begleitet.
- PolitikerInnen der verschiedenen Ebenen (Kommune, Land, Bund, Europa) werden eingebunden, um so einen unmittelbaren Dialog zwischen Jugendlichen und jugendpolitisch Verantwortlichen zu ermöglichen.
- Die Aktivitäten werden insbesondere in Zusammenarbeit mit den Jugendverbänden durchgeführt und zudem wird eine breite Palette weiterer Partner in der Jugendarbeit und in anderen Sektoren gesucht und einbezogen (so z.B. v.a. Schulen).
- Die Beteiligung von möglichst vielen Jugendlichen an den Aktivitäten wird sichergestellt und Jugendliche werden bei der Vorbereitung und Durchführung aktiv einbezogen.
- Die Verbindung zu Medien und Verantwortungs- und Entscheidungsträgern in der Region wird hergestellt und Öffentlichkeitsarbeit auf regionaler Ebene betrieben bzw. auf lokaler Ebene unterstützt.
- Es wird nicht nur eine einmalige Veranstaltung/Konferenz vorgesehen, sondern eine Vielfalt von Maßnahmen werden geplant,

¹ JUGEND für Europa und der DBJR greifen dabei u.a. auf die Ergebnisse und Erkenntnisse des Expertentreffens zum Strukturierten Dialog (veranstaltet von JfE im September 2007) und des Runden Tisches zum Strukturierten Dialog (veranstaltet vom CAP im Februar 2008) zurück.

um so die Kontinuität und Nachhaltigkeit des Dialogs zu fördern d.h. einen dauerhaften und nicht nur einmaligen Dialog in der jeweiligen Region sicherzustellen.

- In Vor- und Nachbereitungsmaßnahmen werden die Beteiligten informiert und qualifiziert und Transparenz über die laufenden Aktivitäten hergestellt.
- Die Projekte sollen thematisch offen sein und sich ausdrücklich an den Belangen und Bedürfnissen der jungen Menschen orientieren. Gleichzeitig sollen und müssen sich die Projekte auch an die ggf. vorhandenen thematischen Vorgaben und Fragestellungen der Agenda des Strukturierten Dialogs im Rahmen der europäischen Jugendpolitik halten.

Aufgabe der **Regionalen Koordinierungsstellen** ist es

- das Gesamtprojekt federführend zu organisieren und die verschiedenen Prozesse zu koordinieren.
- Maßnahmen zur Unterstützung der beteiligten Partner auf lokaler Ebene zu entwickeln und deren Aktivitäten aktiv zu begleiten.
- dafür Sorge zu tragen, dass die Ergebnisse an die entsprechenden Stellen in Land, Bund und EU transferiert werden.
- sich an Maßnahmen auf nationaler Ebene zur Auswertung der Aktion und des Konzeptes des Strukturierten Dialogs, zur Vernetzung der Projekte und Zusammenführung der Ergebnisse sowie zur Verbindung mit der europäischen Ebene zu beteiligen,
- die verschiedenen Aktivitäten gebündelt öffentlich darzustellen, zu dokumentieren und deren Ergebnisse dann auf übergeordneter Ebene (z.B. in einer regionalen Konferenz o.ä.) zusammenzuführen,
- ggf. jugendliche Teilnehmende für übergeordnete Maßnahmen des Strukturierten Dialogs (etwa landesweite Events oder Europäische Jugendkonferenzen) mit auszuwählen.
- das Gesamtprojekt bei JUGEND IN AKTION zu beantragen und abzurechnen und eine entsprechende Kofinanzierung sicher zu stellen.

Die Finanzierung

Mit der Aktion 5.1 des EU-Programms JUGEND IN AKTION stellt JUGEND für Europa ein direktes Finanzierungsinstrument zur Umsetzung des Strukturierten Dialoges zur Verfügung. Ab 2009 werden Projekte gemäß den oben skizzierten Kriterien gefördert.

Die Mittel der Aktion 5.1 reichen nicht aus, um „flächendeckend“ in Deutschland Maßnahmen und Projekte im Rahmen des Strukturierten Dialogs zu finanzieren. Um zumindest eine signifikante Anzahl von Projekten mit den Mitteln der Aktion 5.1 zu fördern, wird der Zuschuss zu den Projektkosten aus Mitteln des Programms auf

35.000 € begrenzt. Diese Summe darf max. 75% der Gesamtkosten des Projektes betragen. Die restlichen 25% müssen kofinanziert werden. Dies sollte durch die im Land / in der Region oder auf kommunaler Ebene für Jugendfragen zuständigen Stellen (Landesministerien, Landesjugendämter etc.) geschehen. Weitere Finanzierungsquellen können Stiftungen, Spenden- oder Sponsoringgelder, Eigenbeiträge sowie auch Sachmittel oder Personalleistungen sein.

Sollen perspektivisch flächendeckende Aktivitäten durchgeführt werden, müssen dafür zusätzliche Mittel aus anderen Bereichen bereitgestellt werden, z.B. des BMFSFJ, des Bundespresseamts, des Auswärtigen Amts, der Bundesländer, Kommunen, Stiftungen etc. DBJR und JUGEND für Europa hoffen, dass die im Rahmen von JUGEND IN AKTION finanzierten Modellprojekte ausreichend Beispiel für die Sinnhaftigkeit und die Machbarkeit der Beteiligung von jungen Menschen an europäischer Politik geben.

Die Rolle von JUGEND für Europa und DBJR

Der Deutsche Bundesjugendring (DBJR) und JUGEND für Europa koordinieren den Strukturierten Dialog auf der Bundesebene. Sie sind vor allem für die folgenden Aufgaben / Teilaspekte verantwortlich:

Dialoghomepage

Die Aktivitäten und Ergebnisse des Strukturierten Dialogs auf europäischer Ebene und in Deutschland werden bundesweit auf www.jugendpolitikineuropa.de dargestellt. Perspektivisch soll darüber nachgedacht werden, ob es eine eigene Homepage zum Strukturierten Dialog gibt.

Handreichung

Zur inhaltlichen Vorbereitung und Unterstützung der Jugendlichen in den einzelnen Maßnahmen soll mithilfe von Jugendlichen selbst eine Handreichung erstellt werden, in der die einzelnen Themen des Strukturierten Dialogs für die Zielgruppe aufgearbeitet und Anregungen für Veranstaltungsinhalte und -formen gegeben werden.

Fachtagung

Eine nationale Fachtagung wird als Forum des Austausches und der Auswertung dienen und die zentralen Akteure des Strukturierten Dialoges zusammenbringen. Die Erfahrungen des Prozesses in Deutschland könnten dann mittelfristig auch in eine europäische Fachtagung einfließen.

Europäische Aktivitäten

Die Teilnehmenden für die EU-Jugendevents und die Europäischen Jugendwochen werden weiterhin nach den bisher geltenden Prinzipien gemeinsam ausgewählt. Die Ergebnisse von nationalen Debatten fließen in die jeweiligen Veranstaltungen ein und werden auch wieder rückgekoppelt.